

Lesen Sie den Newsletter zum ersten Mal? Melden Sie sich [hier](#) an.  
Sollten Sie meinen Newsletter ausreichend interessant finden,  
schicken Sie ihn gerne weiter. Vielen Dank!

### Hilger, Kupfer, Seitter: drei Abschiede

Eben erst habe ich über meinen schleichenden Reifungsprozess vom Zeitgenossen zum Zeitzeugen lamentiert. Und jetzt diese Woche, in der ich von drei Freunden Abschied nehmen musste! Ernst Hilger, den ich schon kannte, als sein Klient Alfred Hrdlicka das Mahnmal bei der Albertina erst skizzierte: ein Galerist mit dem Auge für Qualität, loyal zu seinen Künstlern, unbeirrt durch windige Trendsetter und Marktwertjongleure; und dann zwei große Sängeragenten, die für ihre Klienten da waren und nicht umgekehrt. Als Peter Kupfer starb, trauerten in den Kondolenzbüchern Domingo, Carreras, Bryn Terfel und Juan Diego Florez. Der dritte Verlust betrifft Erich Seitter, der die Karrieren von Elina Garanca und Philippe Jordan in Bewegung gesetzt hat und alles abrufbar hatte, was man über Aufführungsgeschichte ab den Sechzigerjahren wissen kann (noch mehr wusste nur mein Freund Marcel Prawy, von dem Karl Löbl sagte: „Wer ihm zuhört, ist sicher, dass er noch Verdi kannte. Nicht Giuseppe, sondern Monte.“) Und schon wieder erwischt es mich: Sind der entgrenzte Opernenthusiast Prawy und der durch kein Marketinggeklimper zu betörende Kritiker Löbl noch geläufig? Verdi hat noch generationenübergreifende Chancen. Aber Monteverdi?

### Was tun die Agenten?

Zum Stichwort „Sängeragent“ kann ich etwas erzählen. Immer öfter wird mir Unglaubliches zugetragen: Die riesigen internationalen Agenturen häufen möglichst viele Namen an, aktualisieren nicht einmal die Biografien und warten, bis ein Opernhaus per Rundmail eine Fach-Anfrage stellt. Dann schicken sie ein paar Namen in die Runde und kassieren im Erfolgsfall die Provision. Das war einmal anders. Als der Agent Ioan Holender Staatsoperndirektor wurde, gifteten manche über Unvereinbarkeit. Aber Holender hatte ein Ohr für Stimmen, und der Staatsoper entwuchs eine ganze Generation an Spitzensängern. Erreicht wurde Holender vom Österreicher Josef Hussek: Als Besetzungsdirektor des Salzburger Festspielintendanten Ruzicka beförderte er Anna Netrebko, Nina Stemme, Anja Harteros und Jonas Kaufmann ins Weltgeschehen. Heute gibt es nur noch wenige Köpfe, die ihre Schutzbefohlenen mit Strategie und Instinkt in ein Netz aus Angebot und Nachfrage betten. Meist geht das über die spärlichst nachwachsenden großen Operndirigenten. Hat man zwei im Portfolio und als Musikdirektoren an je einem großen Opernhaus platziert, kann man dort seine halbe Klientel mit unterbringen. Werden die Maestri dann aber von einem Top-Orchester abgeworben, steigen sie zwar an die Weltspitze auf. Nur ihre Verwendung für Sänger sinkt ins Bodenlose.

### Lesenswert:

Verena Stauffer, „[Kiki Beach](#)“. Die suggestive Gedichtsammlung logiert auf Platz eins der ORF-Bestenliste, die Oberösterreicherin fährt zum Bachmannpreis. E. T. A. Hoffmann, „[Lebens-Ansichten des Katers Murr](#)“. Die Leidensgeschichte eines Operndirigenten aus der Perspektive eines dreisten Katzenviehs.

### Hörenswert:

Der Wiener Pianist Lukas Sternath, der den ARD-Wettbewerb und sieben Sonderpreise gewann, spielt Werke von Liszt, Brahms und Gubaidulina. [11. Junj, Musikverein](#).

### Sehenswert:

„[Der Bockerer](#)“ mit Johannes Krisch am 28./ 29. Juni zum letzten Mal in der Josefstadt.



Heinz Sichrovsky

Selbstverständlich freue ich mich auf Ihre Reaktion unter [sichrovsky.heinz@news.at](mailto:sichrovsky.heinz@news.at)

✉ Hier geht's zu Ihren [Leserbriefen](#)

Durch diesen Newsletter sichern Sie sich wertvolle Insights, bleiben gesellschaftlich engagiert und finden kontinuierliche Inspiration – ein wahrer Gewinn für jeden, der Kunst und Kultur schätzt.

Kennen Sie schon HEINZ SICHROVSKYS [Spitzentöne](#)?

[Newsletter abbestellen](#) | [Impressum](#)